

Mai/Juni '86

KONZENTRATIONSLAGER VOR DER HAUSTÜR- Außenlager Neugraben des KZ Neuengamme -

Am 15. April, vor 41 Jahren wurden die überlebenden Frauen des Außenlagers Neugraben im KZ Bergen-Belsen von englischen Truppen befreit. Viele Frauen starben noch nach der Befreiung an Unterernährung, Typhus und an den Körperschäden, die sie durch die brutale Behandlung in den verschiedenen Lagern erlitten.

Als wir, eine Gruppe von Bürgern in der Fischbeker SPD, im April 1983 anfangen, die Geschichte des Außenlagers Neugraben zu erforschen, war dieses Lager vollkommen in Vergessenheit geraten. Mit einer Ausstellung, die 1984/85 in Schulen, der Neugrabener Bücherhalle und im Stadtmuseum (Helms-Museum) gezeigt wurde, legten wir ein Zwischenergebnis unserer Forschung vor. Die Gespräche und die Briefkontakte mit über zwanzig überlebenden Frauen, die zahlreichen Berichte von Bürgern aus Neugraben und Harburg und die Suche in Archiven geben heute ein klares Bild von dem Konzentrationslager vor der Haustür.

Dem Konzentrationslager Neuengamme waren auch Rüstungsbetriebe angegliedert, denn die Häftlinge waren für die Firmen auch billige Arbeitskräfte. Der Ersatz für Kranke oder Schwache wurde von der SS immer sofort nachgeliefert. Da es immer schwerer wurde, die Häftlinge zu den Arbeitsplätzen zu transportieren (fehlende Transportmittel und Kraftstoffe), wurden die Häftlinge in der Nähe der Arbeitsplätze untergebracht. In kürzester Zeit entstanden in ganz Deutschland eine Vielzahl von kleinen Lagern mit 250 bis 3000 Häftlingen, die von großen Konzentrationslagern verwaltet wurden. Allein das KZ Neuengamme hatte 60 bis 70 solcher Außenlager in Hamburg, im norddeutschen Raum und in Dänemark.

Neugraben, das Lager am Falkenbergsweg, war eines davon. Von September 1944 bis Februar 1945 waren hier fünfhundert Frauen in zwei Wohnbaracken eingepfercht. Die meisten Frauen wurden mit ihren Familien 1941 in der Tschechoslowakei verhaftet, weil sie Juden waren. Sie wurden nach Theresienstadt, der Stadt, die der "Führer" den Juden schenkte, gebracht. Aus diesem Lager wurden sie 1943/44 in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau transportiert.

Der Tötung durch Giftgas - wie es die Endlösung vorsah - entkamen sie, weil die deutsche Kriegswirtschaft alle verfügbaren Kräfte für den Endsieg brauchte und Josef Mengele sie für das Programm "Vernichtung durch Arbeit" aussortierte. Vater, Mutter und jüngere Familienmitglieder wurden im Gas vernichtet. Die 500 Frauen, einige waren erst 13 und 14 Jahre alt, kamen im Juli 1944 nach einer langen Fahrt in Viehwaggons der Reichsbahn in Hamburg an und wurden in einem Speicher im Hafen untergebracht. Im September kamen sie dann nach Neugraben.

Die Frauen wurden in Neugraben, beim Bau der Behelfsheimsiedlung für ausgebombte Hamburger (Falkenbergsiedlung), der Platten- und Hohlblocksteinherstellung, beim Kiesabbau und Kiestransport, zur Trümmerbeseitigung in Harburg und Buxtehude, Straßen- und Wasserleitungsbau und beim Ausschachten von Bunkern und Panzergräben eingesetzt. Die Firmen zahlten der SS 4,- RM pro Tag und Gefangene für die Arbeitsleistung. Die am Ort wohnende Bevölkerung

konnte die Frauen bei der Arbeit und auf den Arbeitswagen sehen. Die Vorarbeiter und Meister der Firmen hatten zu ihnen sogar Kontakt. Nach 1945 hat es sehr viele Menschen gegeben, die hätten berichten können.

Die Nazis hatten die Frauen äußerlich zu Untermenschen gemacht: Kleidung der Vergasteten von Auschwitz, die Mäntel mit verschiedenfarbigen Ärmeln, teilweise ein großes gelbes Rechteck auf dem Rücken und einen Davidstern vorne am Mantel. Sie fielen überall auf und jede Flucht war zwecklos. Die Füße waren mangelhaft mit Holzpantinen bekleidet. Untergebracht waren sie in einem mit Stacheldraht umzäunten Lager, wo sie unter menschenunwürdigen Bedingungen in viel zu engen Räumen eingepfercht wurden, völlig unzureichend mit Lebensmitteln und Kleidung versorgt waren und auch noch der Brutalität einiger Bewacher und des SS-Lagerkommandanten Klemm ausgesetzt waren.

Im Prozeß gegen die ehemaligen Bewacher im Jahre 1946 berichtet eine Überlebende:

"Ich lebte in Block III, der aus sechs großen und zwei kleinen Räumen bestand. Die großen Räume waren ungefähr 6 x 4 m groß. In jedem dieser Räume schliefen ca. 25 Frauen. Die kleinen Räume waren ca. 1,5 x 4 m groß. In einem der kleinen Räume wohnten die vier Blockführerinnen. In den Räumen wohnten zu viele Leute. Wir schliefen in hölzernen Betten mit nur einer Decke. Die Mahlzeiten waren sehr schlecht gekocht und absolut nicht ausreichend. Frühstück; ein sehr schlechter Kaffee, Mittag; nichts. Zum Abendessen gab es eine dünne Suppe, ca. 200 gr. Brot, 2 gr. Margarine und eine Scheibe Wurst."

In dieser Zeit gab es Bürger, hauptsächlich Frauen, die den gefangenen Frauen das Los etwas erleichterten und ihnen Lebensmittel oder Küchenabfälle gaben oder am Arbeitsweg versteckten. Auch wenige Bewacher, in der Hauptsache ältere Zollbedienstete, die zur Bewachung abkommandiert waren, halfen, auch unter der Gefahr, selbst verhaftet zu werden.

In Auschwitz wurden die Frauen, weil sie jung und kräftiger waren als andere Häftlinge für das Programm "Vernichtung durch Arbeit" aussortiert. Sie entkamen den Gasöfen meistens als einzige von großen Familienverbänden. Aber viele starben noch bei der Arbeit in Hamburg, in den Lagern Dessauer Ufer (Veddel), Neugraben und Tiefstack oder später im KZ Bergen-Belsen.

Seit dem 16. April 1985 erinnert eine schlichte Gedenktafel an das Außenlager Neugraben - von dem nur noch wenige, von Gras überwucherte Fundamente zu sehen sind.

Heiner Schultz